

Tufts #21

Frieda Schloffer an Else von Richthofen, Fragment, Fortsetzung #203
30.12.1901

Graz, 30. Dez. 1901

Mein Bethel,

Die verfluchte Post hat mir Deinen Brief erst am 27. zugestellt. Er *war* entbehrt. Und dann geliebt, einfach weil er von Dir kam. Nun kann ich aber heute Papier und Tinte kaum mehr anschauen, geschweige denn mit Vernunft gebrauchen, habe an diesen 2 letzten Tagen 10 mich in den andern vertiefende Briefe geschrieben- das hat ein Ende. Ich kann Dir doch nicht auch noch von unserm Weihnachten erzählen, dass der Gerti unser Christkindel war etc. Aber es war das beste Weihnachten, das ich in Graz gehabt, ich glaube, weil ich so blutwenig an mich selber gedacht habe. Jetzt giebt es 6 interessante Vorträge über Krankenpflege, von unserm besten Professor (University Extension) Englisch habe ich wieder in der Universität und meine Hauptkräfte sind auf leidenschaftliches Üben gerichtet. Dumm genug alles, ich wage kaum Dir davon zu erzählen. Ich bin etwas „in awe“ [?] vor Dir, Du hast es wohl schon gemerkt, Herzens-Bethel. Deine Johanna-genrebilder waren grossartig. Dieser sogenannte Brief wird Dich wohl in Belfortstr. 7 erwarten. Dann nehme ich Dich und küsse Dich Bethel und überflute Dich mit Liebe, während Du schon nach 7 Büchern trachtest. Und in der Sylvesternacht denke ich an Dich. Mir ists so unvergesslich, wie Du mir in der schönen 16jährigen Zeit geschrieben hast: „werde immer besser, dass Dich alle Menschen lieb haben.“ Das ist so ungefähr mein Lebensziel geworden.

Hickson scheint keine Weihnachts-Neujahrskarte zu schicken – es ist unglaublich. Er schweigt ganz auch an seinen nahen Freund Brockdorff, mit dem Riehls in Verbindung stehen. Im Sommer hat er an Onkel Lusso geschrieben, er werde nun über sine Arbeiten nichts mehr schreiben, bis er etwas Definitives sagen könne und vielleicht überhaupt über sich selbst schreiben werde. Rätsel – lass es uns auch beschweigen. Ich habe mich in ein solches innerliches Einsiedlerdasein hineingelebt. Ich werde das über mich selber reden auf ewig verlernen. Jetzt führe ich grad eine sehr intensive Correspondenz mit meinem kranken Schmidt in Göggingen. Der ärmste Bursch wird wohl nicht mehr lang leben und seine grössten Freuden bezieht er jetzt glaub ich bei mir. Dass er mich „liebt“ hat er direct nicht gesagt, Gott segne ihn dafür. Aber [Fortsetzung #203 – ebj]